

der Parteigenossenschaft wird erwartet, daß sie ebenfalls alle kommunistischen Verzerrungsmanöver zurückweist und in und mit der Partei für die Grundzüge des Sozialismus kämpft.
Unsere Partei ist einmal gründlich mit den Kommunisten hineingefallen. Das war beim Volksentscheid für die entscheidendste Entscheidung der Parteien. Die Geschichte hat unsere Partei zum Willkürherrscher gemacht. Von unserem Parteiführer wird in der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ nämlich nachgewiesen, daß die Kommunisten bei der Abstimmung zwar die große Klappe geholt, aber zu den Unlosen nicht das Geringste beigetragen haben. Der Volksentscheid war damals für unsere Partei zwar ein großer agitatorischer Erfolg. Er erreichte aber sein Ziel nicht und die schließlich „entscheidungslos“ „Entscheidung“ war am Ende unsere Partei.
Es dürfte in der ganzen Partei noch kaum einen Menschen geben, der die Abspaltung hätte, mit den Moskauern zusammen noch einmal eine politische Aktion durchzuführen. Gegen weiteren Parteizusammenbruch arbeitet unsere Partei schon ganz von selber. Dazu brauchen wir die Moskauer Fiktionsbuchungen nicht. Sie sollen sich diesmal allein bemühen und sollen vor aller Welt klar machen, daß hinter ihren großen Worten nichts steht.
Wer den kommunistischen Volksentscheid gegen die Sozialdemokratie unterlöst, stellt sich außerhalb der Partei.

Die Einleitung des Volksbegehrens.

Im Reichsministerium des Innern findet heute die erste kommunisierende Beratung über den kommunistischen Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens statt. Daran sind beteiligt das Reichsjustizministerium, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsinnenministerium und die Reichsanwaltschaft. Es wird vor allem geprüft werden, ob das Volksbegehren verfassungsgemäß zulässig ist oder nicht. Voraussetzungen werden die Aussagen dahin einbringen, daß das kommunistische Antrag entworfen werden muß. Im Verlauf der kommenden Wochen wird sich dann das Reichsjustizministerium mit dem Antrag befaßen, jedoch die Dinge schon in nächster Zeit ihren Lauf nehmen können. Würde es gelingen, die erforderliche Zahl von rund 4 Millionen Stimmen aufzubringen, dann wird sich zunächst der Reichstag mit dem kommunistischen Antrag zu befassen haben.

Die Räumungsfrage.

Hermann Müller fordert.

Genf, 4. Sept. (Eig. Funkt.) Eine Vereinbarung über den Termin über die in Aussicht genommenen Besprechungen zwischen dem deutschen Reichsminister und dem französischen Außenminister ist bis Montagabend nicht getroffen worden. Man erwartet aber, daß im Laufe des heutigen Tages ein Programm für diese Besprechungen aufgestellt und dann mit den Erörterungen begonnen werden wird.

Es ist selbstverständlich, daß der Reichsminister im Verlauf seiner Unterredungen mit den Vertretern der zünftigen Staaten immer wieder die Gesamträumung des Rheinlandes fordern wird. Diese Forderung ist bereits in der Regierungserklärung formuliert und von allen deutschen Parteien grundtätig gebilligt worden. Es ist allerdings schon seit langem kein Gehörnis, daß eine sofortige Gesamträumung vorläufig kaum zu erreichen sein dürfte.

Was Stresemann vorgeföhren haben soll.

Paris, 4. Sept. (Eig. Funkt.) Berlin veröffentlicht heute im „Echo de Paris“ die ungläubige Mitteilung, daß Stresemann bei seiner Pariser Unterredung mit Poincaré diesem als Gegenleistung für die Rheinland-Räumung eine Interessengemeinschaft zur Finanzierung der französischen des russischen Aufstandes vorgeschlagen habe. Natürlich habe Poincaré diesen Vorschlag sofort mit Entrüstung abgelehnt. Stresemann habe da mit vielleicht einigen ruffischen Freunden, die sehr kreditfähig seien, einen Befehl tun, vielleicht aber habe er Hilfe Frankreichs nur die deutschen Russentribüne retten wollen.

Die englische Befehung ein Wis.

London, 4. Sept. (Eig. Funkt.) Ein Teil der englischen Presse sieht sich ebenfalls für die sofortige befristete Gesamträumung des Rheinlandes ein. So verlangt der Daily-Effery am Montag die sofortige Zurückziehung der englischen Truppen, weil die „Besatzungsarmee“ in ihrer gegenwärtigen Stärke ein „Wig“ sei. Auch als angebliche Demonstration englischer Macht sei sie nur noch gesteuert. Ihrer Stationierung im Rheinland sei ein großer Unruhe und gebe zu einer dauernden Reizung Deutschlands Veranlassung.

Austausch-Angestellte.

Ein Abkommen zum Austausch von Arbeitsträften

ist dieser Tage zwischen dem deutschen und dem französischen Arbeitsministerium in Karlsruhe worden. Danach können 500 Deutsche aller Berufe im Laufe eines Jahres die Erlaubnis zum Eintritt einer Arbeitstelle in Frankreich erhalten und umgekehrt ebenso viele Franzosen Arbeit in Deutschland annehmen. Man hat also die Arbeitsvermittlung von Frankreich nach Deutschland und umgekehrt sojungen kontinuierlich. Praktisch dürfte sich die Durchführung des Abkommens so gestalten, daß die Anträge deutscher Arbeitnehmer auf Arbeitsaufnahme bei irgendeiner französischer Firma an zwei oder drei deutsche Arbeitsämter, die in der Nähe der Grenze liegen, gerichtet werden müssen. Die Regelung der Vermittlung erfolgt dann von diesen Arbeitsämtern aus.

Das deutsch-französische Abkommen zur Vermittlung von Arbeitsträften ist sehr zu begrüßen. Schott ist doch endlich einmal etwas mehr Bewegungsfreiheit für Angestellte und Arbeiter, die das Bedürfnis haben, im Auslande nicht nur irgendein ein Unternehmen zu finden, sondern auch ihre Sprachkenntnisse zu verwerten. Es gibt heute in Deutschland Tausende von jüngeren Angestellten, die mit Ausnahme eine Stelle im Auslande annehmen würden, denn erhaltungsgemäß sind Sprachkenntnisse, die im Geschäftswerte eine immer größere Rolle spielen, nur dadurch zu erwerben, daß man längere Zeit in dem Lande lebt, dessen Sprache man lernen will. Eine ähnliche Beehrung will das deutsch-französische Austauschabkommen bestell unterer Gewandnis im übrigen nur mit Österreich. Wann wird endlich auch einmal ein Austauschabkommen zwischen Deutschland und England geschlossen werden? Gewiß; der englische Arbeitsmarkt zeigt ein anderes Bild als der französische, auf dem die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitsträften bei weitem das Angebot übersteigt. Trotzdem sollte auch hier einmal ein Antrag gemacht werden. Wohl sind die Engländer nicht so sprachschlau wie die Leute vom Kontinent, aber lieber haben auch einige tausend englische Angestellte und Arbeiter den Wunsch, sich in Deutschland beruflich und sprachlich fortzubilden.

Stinnes' Glück und Sturz.



Hugo Stinnes junior.

Das hätte sich Hugo Stinnes Senior niemals träumen lassen: sein Sohn ist im Unterleidungsgegnis von Möbils unter der Verpflichtung des verjährten Vertrages gegen das Reich, die Geschäfte eines großen Vermögens und einer Familie, die als Vorkörperung persönlicher Gelübte und Wirtschaftsmacht erschien, erbt vor dem Strafgericht. Sie zeigt einen soeben (schlecht, übermäßigen) Aufstieg zu Macht und Reichtum, aber auch nach kurzen Glanze einen nicht minder raschen Abstieg. Der Vater hat den Grund zum Familienerwerb gelegt, der Sohn hat es mächtighaft vermehrt, der Sohn hat es vererbt. Also war der Vater, Hugo Stinnes sen., ein tüchtiger Kaufmann, ein genialer Wirtschaftsführer, der Sohn aber ein leichterer Rechner, der zwar den Namen, nicht aber das gesellschaftliche Geistes des Vaters geerbt hat? Es ist es nicht, sie sind beide Spekulant, sie naturhaft, und die Fener liegen, daß der Sohn dem Vater überlegen war. Aber der Vater hatte seinen Höhepunkt in einer Zeit, mo Vermögen durch risikofolle Spekulationen entstehen konnten, der Sohn aber mußte in der Zeit der Rationalisierung arbeiten.

Die Grundlage des sogeheften Reichtums von Stinnes Vater war in kurzer Worten: Die Reichsbank gab billiges Staatsgeld, Stinnes legte es in Gold um und gab es in unterwertigen Papiergeld zurück. Stinnes wurde reich, die Staatsfinanzen aber brachen zusammen und mit ihnen die Währung. Was der alte Stinnes mit Hilfe der Spekulation gegen die Markt gefahren hat war ein sehr unangelegtes Gebilde, ein Baum aus zusammengekaufterm Stahlfaden, der der Strenge der Rationalisierungsstrie nicht standhielt und bald nach seinem Tode zusammenbrach.

Der Stinnesertrag war der Schlußstein unter die Inflationsperiode der Wirtschaft. Er war so gewaltig, daß das Finanz- und Wirtschaftsgeschehen darunter ergriffen. Man hat es damals nicht bis zum offenen Bruch kommen lassen. Mit Hilfe der Großbanken und die Stinnes-Unternehmungen laiiert worden, obwohl es wirtschaftlich vielleicht gebührender gewesen wäre, der Reichtumsfrage umgehend ihren Lauf zu lassen. Anmerkin: Bedeutete die Einleitung im gewissen Sinne die Einleitung von Stinnes Leben. Was ihnen schließlich geblieben ist, war immer noch ansehnlich genug, gegenüber der Macht und dem Reichtum des Vaters aber ein Nichts.

Das Vorgehen von Stinnes sen. in der Inflationszeit war legal — aber die Arbeiterchaft hat es, nachdem sie einmal den Mechanismus der Inflation verstanden gelernt hatte, als ein Verbrechen an Volk und Staat empfunden. Das Wort vom finanziellen Bankrott wurde laut, als Stinnes sen. im Verlauf des Nachtstumpfes durch seine Manipulationen zum erheblichen Sturz der Währung beitrug. Das, was Stinnes jun. vorgeworfen wird, ist strafrechtlich Betrug, eine offene strafbare Handlung. Von der kriminellen Beurteilung abgesehen aber muß man feststellen: Prinzipiell war das große Gefühl des Vaters und das kleine Männen, das was dem Sohn vorwirft, das gleiche. Sie hätten den gleichen Zweck, Vermögen zu bilden auf Kosten des Staats. Nur, daß der eine sich in Reichthum und Dimensionen bewegte, mo der Reichtumtrag zur Wirtschaftspolitik wird, der andere aber, der Raktform, sich unterhalb dieser Grenzen gehalten hat. Erzbund kann man die Frage nicht unterdrücken: hätte nicht unter streng rechtlichem Gesichtspunkt gesehen — während der Inflationsperiode gegen Hugo Stinnes ebenso gut Anklage wegen Betrags an Reich erhoben werden können? Waren nicht die Summen, um die Hugo Stinnes das Reich geschädigt hat, gewaltig groß im Verhältnis zu jenen Summen, die im Falle Stinnes jun. in Betracht kommen?

Der verschleppte Matteottimörder.



Cesare Rossi.

der einjährige Freund und jetzige Gegner Mussolinis, wurde von italienischen Geheimagenten aus Lugano nach Italien verschleppt. Er gabte zu den Gründern des Faschismus, wirkte im englischen Freundestreppe Mussolinis und gehörte auch dem Führerausschuss an, der vor sechs Jahren den Marisch auf Rom leitete. Nachdem der „Duce“ die Staatsmacht ergriffen hat, wurde Rossi sein Beschödel. Erst als Rossi die Ermordung Matteottis verurteilt hat, ließ ihn Mussolini fallen. Hierauf ging Rossi ins Auslande, machte sich sofort gegen Mussolini und gab an, von dem Ministerpräsidenten selbst den Auftrag zu seiner Verhaftung empfangen zu haben. Nun hat ihn die rührende Hand des „Duce“ erreicht. Dem „Berichter über des Faschismus“ dürfte es in seinem Vaterlande schlecht ergehen.

Was geschicht mit Rossi?

Wien, 4. Sept. (Eig. Funkt.) Der von der schicksalhaften Kriminalpolitik auf schweizerischem Boden überlistete frühere Boltschil und spätere Antifaschist Cesare Rossi wird in Rom vor das politische Sondergericht gestellt werden und sich wegen „verderblicher Entstellungen der italienischen Verhältnisse, geäußert, während seines Aufenthalts im Auslande“ zu verantworten haben. Das Gesetz sieht für dieses Vergehen ein Strafmaß von 5 bis 15 Jahren Gefängnis unter gleichzeitiger Wertentwertung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit vor.
Die von Rossi ausgeführte Ermordung Matteottis ist nicht strafbar.

Neue Entente.

Das französisch-englische Fiktionsabkommen.

Paris, 3. Sept. (Eig. Draht.) Die beruhigenden Erklärungen, die angehts der Logung der Arbeitsgemeinschaft des Völkerverbundes eine Reihe französischer und englischer Staatsmänner über die Bedeutung des französisch-englischen Fiktionsabkommens abgegeben haben, scheinen ihre Wirkung vollkommen verfehlt zu haben. Wenigstens weiß am Montag selbst die amtliche Haas-Agence dort zu berichten, daß die Vereinigten Staaten entschlossen seien, weitere Erklärungen zu verlangen.
Kreier war „Echo de Paris“, der zu den französischen Ministern und Ministerpräsidenten besonders gute Beziehungen unterhält, gibt am Montag sogar zu, daß das Fiktionsabkommen die Bestimmungen der Washingtoner Konvention von 1922 infolern aufhebe, als Frankreich darin die Erlaubnis erhalte, seine Kreuzer bis zu 10 000 Tonnen und U-Boote bis zu 600 Tonnen in beliebiger Zahl zu bauen, ohne sich an das in Washington festgelegte ungerichte Särverhältnis zu halten. Diese Regelung müße natürlich den Vereinigten Staaten missfallen, weil sie eine gewisse Freiheit in den Flottenrüstungen wiederherstelle und Stellen, weil dessen Vorkerkheit im Mittelmeer bedroht werden könne. Vor allem aber erzeuge das Abkommen desfalls Wertentwertung, weil es für das enge Einvernehmen zwischen England und Paris spreche.

Der Völkerverbund in Genf.

Genf, 3. Sept. (Eig. Draht.) Die Völkerverammlung des Völkerverbundes wurde am Montag vormittag von dem Völkerverbund, dem finnischen Außenminister, eröffnet. Saal und Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Von 54 Mitgliedsstaaten sind 48 vertreten. Es fehlen Argentinien, Peru und Bolivien. Spanien hat dagegen seinen Platz wieder eingenommen. Die deutsche Delegation führt in der ersten Reihe Hermann Müller und ein Mitglied des Reichsausschusses.

Der äußerlich vorläufigen Eröffnungsgrede des Völkerverbundens folgte die Wahl des dänischen Gesandten in Berlin Sævi mit 44 von 50 Stimmen zum Präsidenten der 9. Völkerverammlung. Die Ständebänder hatten sich auf John gezeigt und die sehr aussehend norwegische Kandidatur zurückgegeben. Norwegen soll im nächsten Jahr für einen Ratssitz vorgeföhren werden. Die Großmächte würden ebenfalls für einen finnischen Präsidenten, um im nächsten Einbruch, den ihr Schritt zugunsten der Völkerverbundens in den finnischen Ländern gemacht hat, auszugleichen.

Der Beginn der Sitzung benutzte Staatssekretär Schuberth die Gelegenheit, den Reichsminister dem französischen Außenminister vorzujelen. Während sich Briand nach Stresemanns Befinden erkundigte, benutzte Hermann Müller die Gelegenheit, Briand das tiefe Bedauern der deutschen Regierung über den tragischen Unglücksfall des französischen Handelsministers Bataillol auszubringen. Am Nachmittag wurde der französische Völkerverbund Schneider, der seit Jahren die Verbindung zwischen der französischen und deutschen Delegation herstellt, den Reichsminister.

Englischer Gewerkschafts-kongress.

Swansea, 3. Sept. (Eig. Draht.) In Anwesenheit von 600 Delegierten trat am Montag der 60. britische Gewerkschafts-kongress zusammen. Der Kongress hat u. a. darüber zu beschließen, ob die von Generalrat der Gewerkschaften eingeleiteten parlamentarischen Besprechungen mit der sogenannten Wobb-Gruppe der britischen Unternehmer in Zukunft fortgesetzt werden sollen.

Ein von langer Hand vorbereiteter Versuch der Kommunisten, insbesondere arbeitlos Berarbeiter zu einer Demonstration gegen den Kongress aufzubringen, erwies sich als ein Floß. Der Kongress weigerte sich, die von den Kommunisten vorgeschickte Deputation zu empfangen, wodurch die ganze Aktion verpuffte.

An der Nachmittagsigung wurde einstimmig beschlossen, auf Grund einer Empfehlung des Generalrates die von James Callaghan geleitete Gewerkschafts-Organisation auszuscheiden. Der Beschluß wurde geföhrt, weil die Gewerkschaft-Union eine gelbe Bergarbeiter-Organisation mit Geheimnissen unterhalte und sich geweigert habe, eine Erklärung abzugeben, daß beratige Unterfertigungen in Zukunft nicht mehr gemacht werden.

Russisch-schwedischer Zwischenfall.

Ein hochschweffliches Schiffschiff.
Ein von Sonntag in einem schwedischen Hafen eintraf, verfolgte dort durch die Verteilung von Schriften in schwedischer Sprache kommunistische Agitation zu treiben. Als die schwedische Regierung bei dem Sowjetgesandten in Stockholm vorstellte wurde, ließ sich die russische Regierung entschuldigen und ihr Bedauern über den Vorfall ausdrücken. Das Agitationschiff mußte bald darauf den Hafen von Wisby verlassen.

Benizelos erkrankt.

Aus Athen wird gemeldet, daß nunmehr auch der griechische Ministerpräsident Benizelos von dem bei Boden in Wien und Umgebung herrschenden Fieber befallen worden ist. Er mußte am Montag ins Krankenhaus geschickt werden.

Der neue Oberpräsident von Niederösterreich, Staatsminister a. D. Südemann, wurde am Montag von dem preussischen Minister des Innern, Grzesinski, in sein Amt eingeföhrt.



Die Lautsprecher-Anlage am Deckengewölbe des Berliner Bahnhofs Zoologischer Garten.

Der Lautsprecher übermitteln auf dem Fernbahnhofs des Berliner Bahnhofs 'Zoo' dem Reisepublikum die Mitteilungen, die früher von Beamten ausgerufen oder mittels tragbarer Tafeln bekanntgegeben wurden.

Die Grünlandflieger gerettet.

Die spanischen Flieger Haffel und Cramer, die am 16. August in Kanada zu einem Flug von Amerika nach Schweden starteten und seitdem vermisst waren, sind von einer grünlandigen Rettungsexpedition aufgefunden und geborgen worden.

Als Rettungsstelle war für die Ozeanflieger in Grönland ein Platz am Südrand des Fiords vorgesehen worden, der von dem amerikanischen Professor Hobbs und einigen Mitarbeitern ausgeschildert worden war. Hier hatte man Depots mit Lebensmittel und Maschinenmaterial errichtet, um das Ozeanflugzeug, die 'Greater Roadford', bei der Zwischenlandung mit Brennstoff versehen zu können.

Die Flieger befanden sich nach ihrer Schilderung mit der 'Greater Roadford' am Abend des 18. August über dem Südrand des Gebietes, einer wilden Eiswüste nördlich des Südrand-Fiords, als sie bemerkten, daß der Benzinvorrat langsam zur Neige ging.

Das Geheimnis der Hotelgäste. Eine recht amüsanle Geschichte läßt sich das 'Journal' aus Montpellier (Frankreich) berichten. Vor etwa zehn Tagen wurde dort ein Pärchen unter der Aufsicht öffentlicher Alergenisse verhaftet.



Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Hamburger Gewerkschaftskongreß.

Hamburg, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Auf dem Hamburger Gewerkschaftskongreß wurde am Dienstag morgen die Tagesordnung über den Bericht des Bundesvorstandes fortgesetzt.

Der Kongreßleiter Schumann nahm sofort zu den Ausführungen Ulrichs Stellung. Er nahm den Bundesvorstand gegen die Kommissur in Schutz. Die Differenzen bei der Arbeiterkammer seien durch die zulaufenden Anträge erledigt.

Zeppelin fahrtbereit.

Friedrichshafen, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Das neue Luftschiff 'Graf Zeppelin' ist nach dem 300stündigen Probelauf der 5 Motoren nunmehr fahrtbereit.

Der Zyphuserkrankung in Potsdam und Umgebung sind bisher 6 Personen zum Opfer gefallen.

Die Kirchengeräte verdrängt. In dem Dorfe Urbach in der Provinz Brandenburg ist die Kirchengeräte zu retten versucht, kamen in den Flammen um; sechs erlitten schwere Verletzungen.

Ehefrauen auf Zellhaftung. Unter den heillosen Burden in Damaskus wurde eine begriffliche Erregung. Nach der dort herrschenden Sitte muß der Mann, sobald er heiratet, sich die Verantwortung für den Unterhalt zu schulden kommen lassen.

Ein beurlaubter Mörder.

Der durch sein Betragen ihre Aufmerksamkeit erregte. Als sie den Mann näher in Augenschein nahmen, erkannten sie in ihm den wegen Mordes in Untersuchungshaft befindlichen Julius Goetz.

Der Dinkelsbühler Taler.

Vorder- u. Rückansicht des Dinkelsbühler Talers. Die Rückansicht hat — aus Anlaß der Tausendjahrfeier der schönen mitteldeutschen Stadt Dinkelsbüh — Laterfeste mit dem Wappen der Stadt in Relief eingegraben.

Der unterbrochene Dauerflug.

Paris, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Die zumerfliegere Ritteritz und Zimmermann, die bei ihrem Versuch den Langstreckenflug zu brechen, infolge schlechten Wetters in Mostau landen mußten, werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche von Mostau aus einen neuen Anlauf auf den bisher von italienischen Fliegern gehaltenen Rekord unternehmen.

Fliegerpech.

Paris, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Die beiden französischen Flieger Molinat und Lejeune wollten Sonntag zum Transozeanflug nach New York starten. Da der Motor sofort nach dem Start verriegelte, kamen sie überhaupt nicht vom Boden.

Die Berliner Einbrecher.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Der Verhaftung des erfolgreichen Berliner Einbrechers Bullitz hat die Berliner Kriminalpolizei vier weitere Festnahmen folgen lassen.

Aus dem Jentler Gefängnis.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Ein Montagabend führte sich in der Straßburgerstraße 31 in Berlin die Kontostaffel Aule Brandel, aufgefunden infolge eines epistolischen Anlasses aus dem Gefängnis des dritten Strafzweigs auf den Hof.

Bolschewistischer Nachfolger.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Funknt.) Ähnlich wird mitgeteilt, daß die internationalistische Richtung des verstorbenen Handelsministeriums dem Außenminister übergeben worden ist.

Aus der Wirtschaft.

Die Konjunktur.

Das Konjunkturforschungsinstitut stellt für den Monat August fest, daß der schon in den Vormonaten zu beobachtende Rückgang in der Produktion angehalten hat.

Die Ernte.

Nach der vorliegenden Getreideernteermittlung im Reich für August 1928 haben sich die Vorräte gegenüber dem Vorjahre durchwegs gesteigert. Auf Grund der Vorräteverhältnisse läßt sich eine Gesamternte für Roggen von 7,813 Millionen Tonnen, für Weizen von 3,67 Millionen Tonnen, für Gerste von 2,894 Millionen Tonnen und für Hafer von 6,144 Millionen Tonnen errechnen.

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse.

Die diesjährige Herbstmesse hat eine Gesamtzahl von annähernd 100.000 geschäftlichen Besuchern erzielt, darunter 13.000 Einfahrer aus dem Auslande.

Konfuziusfest.

Das konfuziusfest ist für den Monat August 582 Konfuzius und 500 Vorkonfuziusen fest. Es ergibt sich damit gegenüber dem Vormonat ein Rückgang, da die Zahl der Konfuziusen im Monat Juli 655 und die Zahl der Vorkonfuziusen 734 betrug.

Vertical text in the left margin, partially cut off.

AUSSTEUER-WOCHE



Das ist ja ganz fabelhaft

was sie alles während Ihrer Aussteuer-Woche erleben! Hunderte von Malen hören unsere Angestellten diesen Ausruf ehrlichen Erstaunens. — Das sollte Ihnen zu denken geben, wenn Sie noch nicht während unserer „Aussteuer-Woche“ bei uns waren! Es ist wirklich fabelhaft, was wir während dieses Sonder-Verkaufes alles bieten. Sie müssen aber bald kommen, denn der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit!

Haus-Wäsche

Wischtücher rot kariert, gesäumt und gebändert	0.18
Handtücher Gerstenkorn, mit roter Kante, ca. 46x100, gesäumt und gebändert	0.38
Handtücher Reinalenen, Militärdrell, ca. 46x100, gesäumt und gebändert	0.85
Handtücher Leisen-Damast, in verschiedenen Mustern, gesäumt und gebändert	0.98
Handtücher Reinalenen, Militärdrell, besonders schwere Qualität, gesäumt und gebändert	1.35
Tüchtücher Halbblauen, Rasenbleiche, für 4 Personen	2.75

Bett-Wäsche

Kissenbezüge volle Größe, mit Klappelinsatz und Fälichen	1.15
Betttücher ungebleicht, Kretonne, gute Qualität, voll groß	1.95
Betttücher ganz wassiliches Haustuch, eigene Anfertigung	2.95
Bettbezüge Kretonne, voll weiß, eigene Anfertigung	3.95
Bettbezüge Streifenat, kräftige Qualität, Deckbettdicke, eig. Anfertigung	5.90
Ueberschlaglaken kräftiger Linnen, Blattstickerie, reich verziert	

Wäsche-Stoffe

Wäschetuch gute mittelmäßige Qualität, 80 cm breit	0.45
Renforcè leinlädige Ware für Leibwäsche	0.65
Mako für feine Damen-Leibwäsche geeignet	0.78
Bettuchstoff gutes weisses Haustuch, 140 cm breit	1.35
Bettbezugstoff Streifenat, gute Gebrauchsqualität	1.28
Bettbezugstoff Damast, hübsche Dessins, Deckbettdicke	1.95

1 Stand Betten
Oberbett, gefüllt mit 4 Pfund Daunen
Unterbett, gefüllt mit 3 Pfund Daunen
Kissen, gefüllt mit 1 1/2 Pfund Daunen

98.00

Metal-Bettstellen
weiß lackiert, 90 x 190 cm, 33 mm Rohr
Metal-Bettstellen
weiß lackiert, 90 x 190 cm, 33 mm Rohr

23.50
29.75

Rahm low & Kressmann.

Das gute Einkaufshaus für Stadt u. Land

Die Gräber für Kinder von 3-14 Jahren, Grabräume 1908-1909, S. 37, 1276-1330 auf dem Friedhofe, deren Verkauf mit Ende des Ja. 1928 abgefallen ist, sollen erneuert werden. Die Wiedererichtung eines Grabes mit meistens 30 Jahre, kann bis 1. Dezember d. Js. im Gedächtniszimmer der Friedhofverwaltung beantragt werden. Die Wiedererichtung kostet 25 Mk. je Grab. Gebirgsblatt, den 3. September 1928.
Der Magistrat.

Aus Quechlinburg.
Ehren und Vermerken von Blinden, fast blinden, taubblinden, tauben und erblindeten Kindern über 4 Jahre, haben diese bis zum 30. 9. 1928 im Zimmer 15 des Krankenhauses Anmeldung anzunehmen. Unerlässlich wird befragt.
Der Magistrat Quechlinburg.

Nach dem unteren S. 8, 21. 8. 1928 von der Statthalterbehörde genehmigten Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Mai 1928 sollen für das Steuerjahr 1928 (I. 4. 23-31, S. 29) folgende Zuschläge zu den Realsteuern erhoben werden:
a) 2% Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer von den bebauten Grundstücken, die nicht dauernd lang- oder kurzzeitlich oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind.
b) 20% Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer von allen übrigen Grundstücken.
c) 60% von den staatlich veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrage.
d) 1500% von den staatlich veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Kapital.
e) 20% Zuschlag zu den Gemeindefachleistungen zur Gewerbesteuer zur Verbilligung des Hand-, Kredit- und Warenhandelsunternehmens, die im Gemeindefach, ohne in ihm ihren Hauptzweck zu haben, Betriebsstätten unterhalten (Einzelgütersteuer).
Quechlinburg, den 21. August 1928.
Der Magistrat.

VonderReise zurück!
Dr. Drolshagen

Für die Tagung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen vom 2. bis 4. Oktober in Halberstadt werden noch eine Anzahl guter

Privat-Wohnungen
namhaftlich in der Oberstadt und im Zentrum gefucht. Anmeldungen möglichst bald an
Herold, Roßntr. 23 II

Krebs ist heilbar!
Tuberkulösen kann geholfen werden!

RÖMER BIOLOGISCHE HEILPRAXIS
Wegelerstr. 59 (Helmstätten-Stradung)
Fernsprecher 2888
Sprechzeiten: 9-12 und 14-16 Uhr.
Stets Morgen- und Abendurin mitbringen.
Lungenkranke auch Auswurf.
Auf Wunsch Stadt- und Landbesuche.

Sternwarte
Jeden Mittwoch:
Künstler-Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Elysium!
Fernsprecher 2686 Fernsprecher 2686

Hallo! Hallo!
Die große Ausstattungs-Revue!
von Mittwoch, den 5. September bis Sonntag, den 9. September

100 Jahre
rauf und runter
25 Bilder
Gesamtleitung: Direktor Kurt Brück
Musikleitung: Musikdirektor E. Monson
Tanz: Gerd von Dupp
Bühnenbilder: Professor Günther
200 Kostüme 30 Mitwirkende
25 Girls
a. Künstler erstklassiger europäischer Bühnen
Geschmackvolle, bunttexturierte Bühnendekorationen. Auf der jetzigen Tournee bei allen Abenden, ausverkauft. Haste brandend beliebt.
Vorverkauf bei Rummet und im Elysium
An der Abendkasse erhöhte Preise.
Loge u. Sperrsitz 3.00 Mk., I. Platz 2.25 Mk., II. Platz 1.50 Mk., Estrade u. Rang 1.00 Mk.

Arbeiter-Radfahrer-Verein
Sonntagsabend, den 8. September, abends 8 Uhr im „Eden“
33. Stiftungsfest
unter Mithilfe des Gelangvereins „Eingeweiht“, Theater- und Singschülervereine sowie der Salmannsch. u. Vereins Saxophon-Tanzorchester!
Stadtwettbewerb im 2er-Radball
Olivenstedt - Halberstadt
Gäste, durch Mitglieder eingeleitet, sind herzlich willkommen. Der Wettkampfschied.
Einladungen sind bei allen Mitglied. erhältlich.

Allgemeine Orts-Krankenpflege Halberstadt.

Zu dem am 13. September 1928, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftsband“, Gerberstraße 15, stattfindenden
außerordentlichen
Auswahl-Gikung

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen und gebeten, vollständig zu erscheinen.
Tagungsordnung:
1. Beratung der Dienstordnung.
2. Berichtlesen.
Der Vorstand.
H. Schün, Vorsitzender.

Spiegelsberge
Jeden Mittwoch und Sonntag
erkittlich

Künstler-Konzert
Leitung: Herr Stadtmusiker Sommerhäuser.
Die am letzten Freitag angekindigten Gelang-einlagen von
Frau Julia Bohling
finden bestimmt, diesen Mittwoch statt. Bei un-günstigem Wetter im Saale.
Eintritt frei. Anfang 3 1/2 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung
Den geehrten Einwohnern von Halberstadt gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich wie früher wieder eine
Blumen- u. Kranzbinderei
im Hause Sobeweg 4 (Erdeneingang Dominikanerstrasse) eröffnet habe.
Ich bitte um stätige Unterstützung und zehliche
Frau Ant. Ringelb.

Mittwoch, d. 5. Sept. vorm. 8-11 Uhr bei
Herrn Volkmann, Vorkauf.
Wagnerstraße 10, Halberstadt.
Nach dem 5. Mittwochsigen Unternehmungen genaue
Kranzbinderei hergestellt.
Danach Tee oder sonstige
Bekanntmachung aufzunehmest.
Warten Sie nicht erst
eine Notlage ab, sondern
besuchen Sie rechtzeitig
Ihre kleine Anzeige dem
„Halberstädter Tag-
blatt“ an.

Ein Helfer in der Not
Mitte, d. 5. Sept.
vorm. 8-11 Uhr bei
Herrn Volkmann, Vorkauf.
Wagnerstraße 10, Halberstadt.
Nach dem 5. Mittwochsigen Unternehmungen genaue
Kranzbinderei hergestellt.
Danach Tee oder sonstige
Bekanntmachung aufzunehmest.
Warten Sie nicht erst
eine Notlage ab, sondern
besuchen Sie rechtzeitig
Ihre kleine Anzeige dem
„Halberstädter Tag-
blatt“ an.

3-Zimmer-Wohnung
von älterem Gehör, gef.
80, mit allen Wohnun-
gsarten vorhanden, abge-
und abhand. Angeb. um.
23. 207 a. b. Geislerstr.
dieser Zeitung.

Zimmer- und Küchen-Spülmöden
gelucht.
Sanatorium
Dr. Strüdmann
Dianthenstraße 20.

Möbelpolitur
Halsbinder.
Etreichertige
Del-u. Radfarben
Schleimkreide,
Eichelfeim,
Emaillelack
Löwen-Drogerie
Walter Halberstadt, 60.

Teppiche
ohne Anzahlung
Läufer, Tisch-
und Diwanddecken
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. B. H.
Abt. Teppiche
Berlin W. 63
Massenstraße 33
Verlangen Sie sofort
benutzerte Offerte.
Diskretion zugesichert!
Wieder, Wiederherau
Wiederverkauft-Gewinn
Hals-Abdels.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen werden sanft
Geranien schnell und schmerzlos beseitigt, wenn
Sie das edle
Kukiro!
Hühneraugen-Plaster richtig anwenden, das heißt morgens
auflegen. Eine Packung edles Kukiro-Hühneraugen-Plaster
kostet nur 85 Pfg. in Drogerien und Apotheken erhältlich.

Drei Jahre Gewerkschaftsarbeit.

Der Rechenschaftsbericht Leiparts auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt, 1. Seite.)

Nachmittagsfeier.

Die Sitzung wurde um 3 Uhr eröffnet.

Leipart

nimmt sofort das Wort zur Berichterstattung.

Am Ende der Sprecherei, auf dem Kongress in Breslau, mußte ich meinen Bericht einleiten mit der Erinnerung an die bedeutungsvolle Ernennung des Reichsministers Rathenau und an die

Kämpfe um den Schutz der deutschen Republik,

die durch die blutige Ära ausgelöst worden waren. Die Gewerkschaften haben damals ihren starken Einfluß erfolgreich eingesetzt und in hohem Maße dazu beigetragen, daß die fundamentalen neuen demokratischen-republikanischen Staatsformen gestiftet wurden. Die deutschen Arbeiter liebten zur Republik und zu dem jüngerem Volkstum, den sie mit gebracht haben. Ich erhebe ferner die Forderung an die jetzige Regierung, daß sie jene

Kulturbewegungsorganisation mehr endlich wieder befestigt; denn die alte Partei Schwarzwälder ist längst zur Parteiführer der monarchistischen Deutschnationalen geworden. Unsere Freunde von der Sozialdemokratischen Partei sind in der Reichsregierung. Die verantwortlichen Führer der Gewerkschaften sind in ihrer übergroßen Mehrheit

für die praktische Mitarbeit in der Regierung.

Wir haben die Arbeiterbewegung, doch es möglich ist, die berechtigten Ansprüche der Arbeiterklasse durch Beteiligung an der Regierung und durch direkte Einwirkung auf die Regierungsmaßnahmen zu befriedigen und zu veranlassen, daß die Sozialdemokratische Partei sich entschließen soll, wieder die Mitverantwortung in der Regierung zu übernehmen. Ich spreche es mir doch wichtig zu erklären, daß die Gewerkschaften sich dadurch in keiner Weise gebunden fühlen

Wir hoffen und ermahnen natürlich, daß die sozialdemokratischen Minister ihre sozialistische Arbeit in der Regierungsgestaltung und in ihrem Amt vertreten. Wir werden sie auch noch

Möglichkeit mit unserer Hilfe unterstützen. Da wir aber genau wissen, daß sie auch nicht mit dem Kopf durch die Wand können, also nicht alle Ansprüche durchsetzen vermögen, so können wir uns umso weniger davon abhalten lassen, die berechtigten Forderungen der Gewerkschaften ohne jede Rücksicht zu vertreten und Kritik zu üben überall dort, wo wir sie im Interesse der Arbeiterklasse für notwendig halten.

Leipart gibt dann einen kurzen

Rückblick auf die Entwicklung

der deutschen Wirtschaft aus den letzten drei Jahren; er streift dabei besonders das Thema — Lohn und Preis und teilt der weiteren Breite und von den Unternehmern immer wieder vorgebrachten Behauptung entgegen, daß Lohnrückstellungen zwangsmäßig Preisrückstellungen nach sich ziehen. Dieser hat die Nationalisierung nicht als einer Entlastung des Preisniveaus geführt. Die Produktion hat sich erholt und verhilft, die Steuern werden gesenkt, aber statt Preisrückstellungen erleben wir

häufig neue Preisrückstellungen.

Diese Tendenz, die sich während der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs immer häufiger bemerkbar machte, aus härteste zu bekämpfen, haben mir als eine unserer Hauptaufgaben angesehen.

Es muß leider immer wieder gesagt werden daß in weiten Kreisen selbst der organisierten Arbeiterklasse dem Arbeiterlöhnen

nicht genügend Widerstand entgegengesetzt wird. Wiewohl lassen Arbeiter ohne zwingenden Grund, lediglich des Mehrverdienstes wegen, sich zu Überstunden verleiten. Sie bedenken nicht daß sie sich damit in doppelter Hinsicht gegen das eigene Interesse verhalten: denn sie erheben so damit den Kampf um die Erhöhung der Stundenlöhne, und sie stärken auch den Widerstand der Unternehmer gegen ein gesetzliches Verbot der Überstunden. Wenn der eigene Wille der Arbeiter genügend stark wäre, sich jeder übergebenen Überforderung des Arbeitslöhnes zu widersetzen, würde die gesetzliche Regelung der Ausnahmen nicht so schwierig sein. Unter harten Kämpfen ist im Reichstag ein

Arbeitszeitgesetz

erlassen worden, aber unsere wichtigsten Forderungen sind dabei nicht berücksichtigt worden. Die Folge hiervon war, daß seit dem Frühjahr 1927 zahlreiche große Kämpfe von den Verbänden geführt worden sind, um auf diesem Wege mit den gewerkschaftlichen Nachmittagen die Befreiung der Arbeitszeit zu erreichen. Selbst alle diese Kämpfe sind mit einem Erfolg abgeblieben worden. Vorwiegend im nächsten Jahre wird im Reichstag bei der Beratung des Arbeitszeitgesetzes die endgültige Entscheidung über den

gesetzlichen Arbeitslöhne

gestiftet werden. Es wird im Reichstag sicher einen harten Kampf geben und deshalb darauf ankommen, daß die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit alle Kräfte einsetzen, um ihren Einfluß zur Gel-

An die Parteigenossen!

Die Kommunisten verbinden an die Betriebsräte, an die örtlichen Leitungen der Arbeiterorganisationen und auch der Sozialdemokratischen Partei Ansprachen, in denen zu Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen zur Durchführung eines Volksentscheides in der Banzingerfrage eingeladen wird. Den Kommunisten ist es natürlich mit ihrem Volksentcheid nicht ernst. Sie wissen und schreiben täglich in ihrer Presse, daß der Volksentscheid zwecklos ist und nicht zum Erfolg führen kann. Sie geben außerdem offen zu, daß es ihnen nur um die „Besetzung der sozialdemokratischen Stellen von ihren Führern“ ankommt. Damit kenne ich mich für unserliches Verhalten an besten.

Sozialdemokraten haben selbstverständlich mit diesem Volksentcheid nicht zu tun. Wir können uns auch nicht denken, daß örtliche Leitungen der Gewerkschaften, Arbeiterpartei und anderen Kulturorganisationen wie aller übrigen Parteien der Arbeiterbewegung auf das kommunistische Manöver hereinfallen wollen. Deshalb fordern wir alle Sozialdemokraten auf, welche eine Einladung der Kommunisten erhalten, diese Einladung in den Papierkorb zu werfen. An der Arbeiterbewegung muß erste Pflicht die Ehrlichkeit sein. Für kommunistische Wandlungen ist die Arbeiterbewegung zu schade und jeder verantwortungsbewusste Sozialist hat die Gesamtbewegung vor solchen Verwirrungsmanövern zu schützen.

Das sozialdemokratische Ortsereignis an diesem Volksentcheid-Rückfall, der nicht ernst gemeint ist, beteiligen wir selbstverständlich ausgeschlossen.

Der Beisitzerwahl. S. H. Gustav Gerl.

tung zu bringen und eine möglichst günstige Beschäftigung des Reichstages herbeizuführen.

In der Lohnfrage

wurde von den Gewerkschaften immer wieder verlangt, daß sie nicht auf weitere Lohnrückstellungen, sondern auf eine Senkung der Preise beharren sollten. Die Reichsregierung hat diese gegen die Gewerkschaften gerichtete Politik lange Zeit fortgesetzt. So, es ging so weit, daß der Reichsminister für den Sommer 1927 es abgelehnt hat, den Schiedspruch für verbindlich zu erklären, der den

Bergarbeitern im mitteldeutschen Braunkohlegebiet

3 Prozent Lohnaufhöhung zugesprochen hatte. Abgesehen nicht etwa, weil diese Lohnaufhöhung ihm zu gering war, sondern im Gegenteil, weil sie eine Preissteigerung herbeizuführen würde. Ein Monat später, in einem neuen Schiedspruchverfahren, erklärten die Bergarbeiter dann 10 Prozent, und die Schiedspruch wurde verbindlich gemacht — ohne daß eine Preissteigerung darauf erfolgt ist.

Wohl alle Preissteigerungsmaßnahmen gescheitert sind,

bleibt nur die Erhöhung der Löhne als einziger Ausweg. Trotzdem sind im ganzen Jahre 1926 infolge der großen Arbeitslosigkeit fast gar keine Lohnrückstellungen erzielt worden, der Tariflohn für männliche Vollarbeiter stieg im Dezember 1926 auf der gleichen Höhe wie Ende 1925, nämlich auf 87 Pf. Er ist erst Ende 1927 durch gewerkschaftlichen Kampf auf 94 Pf. gestiegen.

Im weiteren Verlauf dieses Berichtes fordert Leipart im Interesse der Arbeiterklasse, die von den Rändern auf das Reich übertragen werden solle und Reform der Reichsversicherungsordnung. Die Verbände sollten in Zukunft mehr als bisher unbedingt auch Frauen und aus dem Bereich in die Verwaltungen hineinnehmen. Auch der Gewerkschaften und dem Bauarbeiterlohn widmete Leipart in seinem Rückblick einige Worte. Er forderte systematische Ausbildung der Arbeiter auf dem Gebiet der Gewerbehygiene, vor allem Fortbildung der Professoren für Sozialhygiene und weiteren Ausbau der Gewerkschaften. In Breslau, letzte Bericht, teilte Leipart mit, wurde im letzten Jahre wieder 12 neue Stellen für Gewerbekontrolleure geschaffen worden, deren Besetzung nach Voranschlag der Gewerkschaften erfolgte.

Von großem Interesse war Leiparts Schilderung der Organisationsreform. Die Entwicklung in der Richtung der Industrieverbände, führte er aus, ist seit Breslau wesentlich gefördert worden. Waren auf dem letzten Kongress im September 1925 noch 40 Verbände vertreten, so sind heute nur noch 35. Im ganzen genommen dürfen wir heute schon sagen, daß wir hinsichtlich der Zusammenfassung der gewerkschaftlichen Kräfte in der ganzen internationalen Gewerkschaftswelt an der Spitze marschieren.

Leipart schloß seinen Rückblick auf die grandiose Arbeitsteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes während der letzten Jahre mit einem Appell an die Kongreßmitglieder, die Kritik vor den laufenden Öhren der Gegner ernst und würdig zu führen.

Die Ausrede

wurde von zwei oppositionellen Vertretern eröffnet. Krauß-Stuttgart betonte, der Kampf gegen die Opposition und gegen die SPD erkläre sich nur daraus, daß eben die freien Gewerkschaften längst den Marxismus über Bord gemorrt hätten. Es müsse endlich einmal Klarheit darüber geschaffen werden, ob auch freie Gewerkschaften und Sozialdemokraten eine seien. — Schäfer erwiderte, die Entwicklung von Breslau bis Hamburg sei keine Fortschritte, sondern eine rückwärtsständige Entwicklung. Schluß 6 Uhr nachmittags.

Eine Mutter.

Roman von Grete Saff.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

22. Kapitulum. Raddruck verboten.

„Das du bist mir bist, Mutter, ist schon wie Weintraube.“

Lange blieben sie so hand in hand. Keiner von ihnen sprach ein Wort. Was in ihnen vorging, war zu groß, zu heilig. ...

Der erste Tag ihres endlichen Beisammenseins sollte durch nichts getrübt werden, hatte die Mutter entschieden. Sie beschloß auch nicht, daß ihr Fritz nicht ernstlich trant war, sah sie, und all das andere, das innerlich, das sollte an folgendem Tage besprochen werden. Damit kam man noch immer zu spät. Sie hatte am Tage ein paar Stunden gerührt und danach mit Fritz schlafen getrunken und später zur Nacht geseipelt. An Hanna hatte sie ein Telegramm geschickt, daß sie sich über Fritz befinden be- ruhigen sollte. Das hatte sie gewiß noch vor dem Schlangen geben. Sie malten sich beide aus, wie glücklich Hanna sein würde beim Empfang bestehen. Sie hatten einen Gruß hinzugesagt und den Wunsch eines baldigen Wiedersehens.

Am folgenden Tage war Fritz schon auf, als die Mutter zu ihm ins Zimmer kam. „Ich hab dich und überredet mit.“

„Hast du nicht auf geschlafen?“ fragte die Mutter.

„War nicht, Mutter.“

„Sie hast ihn prüfend an.“

„Es wird doch besser sein, wir sprechen uns gleich aus. Sag mir nun, was dich um deine Hoffnung gebracht hat.“

„Sie letzte ich in den hohen, alten Sessel, der am Fenster stand, und die Welt ging hinaus in den bunten Tag. Es schrie die Sang- farrn wegen die Blüten durch die Luft. Sie gerann, ehe sie niederfielen.“

„Wie diese Blüten, so zerann mein Glück, noch ehe ich es hielt.“, sagte Fritz, der dem Blick der Mutter folgte wie.

„Ergrübele!“ forderte sie.

„Ich schreie dir, daß ich vom ersten Januar ab für die Zug- fahrt von Wieser u. Co. in Waden engagiert war. Der Kontrakt war zwischen Wieser und mir abgeschlossen, aber um Rechtskraft zu kriegen, mußte er auch noch von dem zweiten Chef unterschrieben werden; Wieser meinte, das hätte Zeit, bis ich in Waden wäre. Ich drängte auch nicht weiter auf diese Unterschift, weil

ich glaube, meine Anstellung sei absolut sicher. Am muß ich dir etwas gefahren, was ich die so lange verschwiegen habe. Ich arbeitete bei Wieser als Botaniker ohne Gehalt.“

„Die Mutter hat ihn erkannt an.“

„Ja, warum lebst du denn?“

„Das wirst du gleich hören, Mutter. Am ersten Dezember vorigen Jahres verlor ich meine Stellung; mein Bemühen, eine neue zu finden, blieb erfolglos. Geld hatte ich nicht. Da erhielt ich durch Frau Wiesels Vermittlung eine Stelle als Klavierpieler in einem Knechtchen. Ich mußte von fünf Uhr nachmittags bis elf Uhr abends spielen und bekam dafür zehn Mark täglich.“

Paula sagte erschrocken nach seiner Hand, und presste sie fest in ihrer.

„Du armer, armer Junge!“

„Mutter, es war gar nicht so schwer, nur der Anfang. Allmählich hatte ich mich an die Tätigkeit gewöhnt. Meine Arbeits- zeit im Geschäft begann morgens um acht Uhr und endete nach- mittags um vier Uhr, da konnte ich mit Teilzeit meiner Abend- beschäftigung nachkommen, und ich hab auch gar nicht mehr darin, daß ich sie ausübte. In meinen Augen war es eine Arbeit wie jede andere. Und alles wäre auch gut und gut gegangen, wenn nicht mein Chef davon erfahren hätte. Ein Kollege von mir hatte mich im Kino gesehen und es Wieser erzählt, der daraufhin den Vertrag mit mir löste. Er schrieb mir, daß er nur Herrn in seinem Geschäft gebrauchen könne, die repräsentabel wären.“

„An- gestellte, fenne er unmöglich in seinem Bereiche halten. Er er- zählte mich auch, fenne die Botanikerstellen aufzugeben. Für meine Arbeitsleistungen in seinem Geschäft gab er mir ein glänzendes Zeugnis. Ich bin überzeugt, daß ich bald wieder eine Anstellung finden werde, über den Verlust deshalb eine sehr schmerzliche Entscheidung für mich. Hanna, die uns nun am Ziel hat, wird ganz verzweifelt sein. Sie wird nicht verstehen, wie das möglich ist, denn wie ich dir alles gesagt habe, ihr kann ich es nicht sagen, das fülle ich.“

Paula Kramer hatte der Bericht ihres Sohnes das Herz zu- sammenschrammt. So schwer hatte er ringen müssen, aber er er- hielt an anderer auf seinem Platz im Geschäft des Vaters war. Wer weiß, wieviel hätte er noch Schlimmeres durchgemacht, was er ihr verschwiegen. Daß ihm die ehrende Beschäftigung im Kino nichts ausgemacht hatte, glaube sie nicht.

Er wollte ihr nur das sehr nicht schwer machen.

„Wenn du dich hast genug füllst, Fritz, dann fahren wir morgen nach Hause; was meinst du?“

„Ich weiß nicht, Mutter, körperlich fühle ich mich schon fast genug, aber ich habe Grauen davor, den Verlust meiner Stellung einzugehen.“

„Ja, aber Hanna erwartet dich doch.“

„Er nicht vor sich hin.“

„Ja, so, es muß wohl sein.“

„Schade, dachte Paula, daß ihm die Freude an der Heimkehr gefahrt ist.“

„Sie warste nun, er ging mit sehr schwerem Herzen.“

Lange hatte sie vor sich hin. Dann, dem Blick zu Fritz er- hebend, sagte sie entschlossen: „Ich werde zu Hause mit Vater über alles sprechen und dafür sorgen, daß du deinen Platz bekommst, der dir zu steht.“

„Mutter, du meinst es gut, und ich bin dir dankbar für deine Mühsal, aber ob du etwas erreichen wirst, ich frage dich nicht. Am Ende wäre es doch besser, ich bliebe hier und verlorste mein Heil weiter. Hanna könnte ich ja schreiben.“

„Rein, mir fahre, ich werde erreichen, was ich will.“

„Es traug froh, wie sie es sagte.“

Fritz trat zu ihr, und ihre Hand nehmend, mochte er noch ein- mal: „Es wird Kämpfe kosten, Mutter.“

„Sei es!“ Ihre ihm roten Augen starrten. Ein Gehante durchquerte ihr Hirn: Dismal wird es ein Kampf auf Leben und Tod. ...

„Alles andere hätte Paula Kramer eher ermahnt, als bei ihrer Rückkehr in der Bahn von ihrem Manne begrüßt zu werden. Und in so herzlicher Weise.“

„Das hat etwas Besonderes zu bedeuten, sagte sie sich. So fremd kam ihr seine Freundlichkeit vor, daß sie sie voll Mißtrauen auf- nahm. Er hatte einen Wagen und einige Dosten mitgebracht.“

„Ich dachte, du kümmele am Ende noch nicht recht auf dem Boden sein“, sagte er zu Fritz. „Du habst ich wirklichsther die Dosten mitgebracht, daß du dich darin einwickeln kannst.“

„Sie lächeln sich beide zu.“

„Du liebst doch recht dich aus, Fritz.“

„Es geht mir aber schon wieder besser, Vater.“

„Kann es mir denken“, sagte Kramer, während er seiner Frau beim Einsteigen behilflich war.

„Die Mutter leben und gesund werden war ein — was?“

„Sie lächeln nun alle drei.“

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 4. September.
Vor dem neuen Eisenbahntarif.
Zum 1. Oktober ab Zweifelhafthystem!

Das Reichsbahngericht hat die Vor schläge der Reichsbahn über den neuen Tarif als billigt. Wenn aus der Revisionskommission, Berker Gilbert, den Vor schlägen zustimmt, wird man in Deutsch land in der Eisenbahn vom 1. Oktober ab eigentlich nur zwei Klassen haben.

Freilich besteht neben der log. „Solo“, und der „Polster“, Klasse noch eine „Kurzwagenklasse“, die besonders hoch bezahlt werden soll, aber für die Reisenden zweifellos wenig in Betracht kommt. Die Solo klasse wird aus den bisherigen Wagen der dritten und vierten Klasse bestehen, die „normale“ Polsterklasse aus den Wagen der ersten und zweiten Klasse. Am Grundpreis will die Reichsbahn die Formel 1:1,4 annehmen, das heißt: der Kilometrepreis der Solo klasse beträgt 33 Pf., der in der Polsterklasse 5,6 Pf., und der in der Kurzwagenklasse 11,2 Pf. Es ergibt sich also das letzte Bild, daß die bisherige 4. Klasse um 12 Proz. verteuert wird; die bisherige dritte Klasse verliert sich um 25 Proz., noch natürlich zu begründen ist; die zweite Klasse wird um etwa 25 Proz. verteuert; die erste Klasse ist etwa 34 Proz. billiger als die Kurzwagenklasse. Man sieht also, daß der Proletarier, der bisher auf die vierte Klasse angewiesen war, die Seele verlieren muß.

Zu den Grundpreisen treten die neuen Zuschläge. Es fallen nämlich in den Schließungen in Zukunft fünf Kategorien unter verschieden werden, die nach folgendem Schema festgesetzt sind:

Kategorie	Preis	Polsterklasse	Kurzwagenklasse	Solo-kategorie
1. Zone 1—75 km	1,90	2,20	3,20	4,20
2. „ 76—150 „	2,20	2,50	3,50	4,50
3. „ 151—225 „	2,50	2,80	3,80	4,80
4. „ 226—300 „	2,80	3,10	4,10	5,10
5. „ 301 und mehr km	3,10	3,40	4,40	5,40

Die Sitzausstattungen fallen eine besondere Revision dar. Auch hier sind über die Wagzone fünf Fertigkeiten aufgeführt. Die Euxe befragen:

Kategorie	Preis	Soloklasse	Polsterklasse
1. Zone 36—75 „	0,25	0,50	1,00
2. „ 76—150 „	0,25	0,50	1,00
3. „ 151—225 „	0,30	0,60	1,20
4. „ 226—300 „	0,35	0,70	1,40
5. „ 301 und mehr km	0,40	0,80	1,60

Die besondern Personenzüge sollen in Fortfall kommen, gleichviel bleiben aber auch weiterhin Personenzüge mit mittlerem Aufenthalt und Verbringung der Fahrgäste bestehen. Sie werden aber nicht mehr besonders gekennzeichnet.

Deutschland wird in Zukunft eine Eisenbahn haben, die teurer ist als die sonst aller Länder Europas. Durch den neuen Tarif haben die Benutzer der log. Vorklasse den Vorteil. Diese Regelung fordert zur allerersten Kritik heraus. Dabei wollen wir darauf verweisen, daß die Einführung der Solo klasse zu einer besseren Platzausnutzung führt, die der Reichsbahn gute Brutto erbringen muß. Trotzdem zieht man den Reisenden der Solo klasse zu einer Preisvermehrung heran. Man belegt gegenwärtigen den Klassenverkehr mit einer Sondersteuer und mit einer Sonderpreiserhöhung.

Städtische Volksbücher (Kochbücher). Wir weisen darauf hin, daß die städtischen Volksbücher in der Kochpreis jetzt wieder jeden Donnerstag nachmittag von 3—6 1/2 Uhr geöffnet ist. Wer also in den jetzt länger werdenden Abenden Unterhaltung und Beleh rung sucht, wird unter den mehr als 2000 Bänden gleich etwas Passendes finden.

Wenn jetzt daselbst ein, so hat sich nicht daselbst. Dieser alte römische Rechtsgrundsatz, der schon in viel Steinbindungen und Kritik erfahren hat, scheint sich den Wohlwollenden der hiesigen Stadterweiterung in hohem Maße zu erfreuen. Wenn man sieht, wie wohl erfreulich Erit die unteren Polizeidirektoren bemüht sind, die Gassen und Straßen in der Georgstadt in laubemere Zustande zu erhalten, herrscht ungemessene Freude. Das Bild aber ist doch sehr trübselig, wenn man vor das Grundstück des Dr. Carl Bergmann an der Hofstraße tritt. Hier geradzu spauriges Verhalten bietet sich vor den Anwohnern. Der vor dem Grund stück hingehende Graben ist eine Kiste in des Wortes vernegender Bedeutung, Schmutz und Lärm reichlich an den Straßenrand, so daß die Gefahr besteht, daß dort spielende Kinder, wenn

herrgott, dasie Paula, wenn er immer so gemalen wäre, wie eben! Oder auch nur umgeben, aber immer hart, wenn ich schrei; da kann man dann gar nicht mehr glauben, daß, wenn er sich ein mal anders gibt, es ihm vom Herzen kommt.

„Wie ist es dir denn während meiner Abwesenheit ergangen?“ fragte Paula. „Du warst nicht für dich gelohnt!“

„Ja, du warst nicht für mich nicht leiden lassen. Aber ein Schreck war es, als ich an dem Tage deiner Abreise feststand und das Recht leer fand. Und die Abende allein waren größtenteils.“ Paula sah ihn unglücklich an. Daß er sie vernachlässigt haben sollte, konnte sie nicht glauben. Er nahm ja zum Wohl von ihr, wenn sie ihm haule war. Wenn er einmal am Abend zu Hause blieb, so sprach er kaum drei Worte mit ihr. Er sah dann über irgendein Buch gebeugt und las, während sie mit einer Handarbeit beschäftigt war.

„Du, hast du dich richtig in Berlin getummelt?“ fragte er Fritz. „Und mit Erfolg?“

„Frei hoch die Schultern hoch.“

„Wie nachigem, Vater.“

„Da ja, kann es nicht denken.“

Er sah aus dem Bogenfenster. Paula war froh, daß er nicht weiter fragte. Aber fröhlich war er noch mit seinen Gedanken bei diesen Dingen, die hier nicht besprochen werden konnten; sie sann darauf, ihn abzulenken.

„Was es Neues in Friedberg gäbe?“

„Nichts von Bedeutung; doch da fällt mir etwas ein: der Seine Wüste hat um Anni Lieb angehalten, und das Jawort gesagt. Sie werden sich Bestätigung verdienen.“

„Anni hat sich nicht, Mutter, sie wollte Schwester werden.“

„Das wird sie auch“, sagte der Vater. „Sie heiratet erst nach einem Jahre, dann hat auch seine Wüste kein praktisches Jahr als Arzt hinter sich, und er kann seine Praxis beginnen. Die Anni bringt ihm einen ganz schönen Reizen dazu mit.“

Es lag jetzt so nahe, nach Eule zu fragen. Fritz tat es.

„Es hat er nicht, liebe, das arme Ding. Sie haben Angst, das ich gebohrt hab, möchten ihre die Friedberger noch einen Einrad machen. So sind nun einmal die Deutschen. Aber zum Glück ist Eule gesund, und kümmert sich nicht um die Anforderungen der Leute. Sie leben in ihrem Hause im Lal, was allerdings für sie

ist hineinfallen, einen anderen Erfindungsgrad finden müssen. Wer, so fragen wir, ist denn der halbwitzig zu machende Teil, Dr. Bergmann oder unsere Stadterweiterung? Wacht an der Wendenburgerstraße das „Auge des Geistes“, nur bis an das Grundstück des Herrn Dr. und wird diesem, den übrigen Straßenanlieger gegenüber, ein Sonderrecht, um das wir ihm in dieser „übertreibern“ Sache übrigens nicht beneiden, eingeräumt? Wir hoffen, daß diese Zelle genügen, um diesen haarsträubenden Zustand umgeben zu bezeichnen. Wenn Herr Dr. Bergmann für Hygiene kein Verständnis besitzt, ist das bedauerlich, von einer Stadterweiterung muß das erwartet werden.

— Eine gemütslose Herrschaft. Der oder die Welcher einer hiesigen Person befähigen ein junges Mädchen, das das Unglück hatte beim Festspielen herabzufallen, wobei eine Wadenschußwunde das Scherbrock land. Große Freude bei dem jungen Mädchen, daß sie bei dem Sturz keine größeren Verletzungen erlitten hatte. Anders aber die Herrschaft. Die zerbrochene Wadenschußwunde mußte genäht werden. Deshalb erhielt das junge Mädchen prompt die Bestrafung dafür zugeworfen. Es geht doch nichts über ein weiches Gemüt!

— Die hiesige Filgenreise vernichtet. Durch die anhaltende Dürre sind die Bildsäulen und dadurch die gesamte Filgenreise vernichtet. Es ist das unumkehrbar zu beklagen, als vielen Arbeitlosen dadurch ein lang erhoffter Verdienst verloren geht.

— Ein Sonderzug aus Holleben-Banheim-Albine traf am Sonnabend hier ein. Die über 200 Teilnehmer, darunter zahlreiche Soldaten, hatten sich auf der Fahrt hieher durch Vermittlung des Eilzugs, Verkehrsamt sehr erfolgreich, angereist. Am Sonnabend nachm. wurden die Gäste nach dem Programm des Vereines durch die Stadt und ihre nähere Umgebung geführt; am Vormittag des Sonntags unternahm die Wohnausflüge unter Führung nach dem Broden bay, nach den Höhenstippen, die bis Mittag beendet waren, sodas das Mittagessen hier eingenommen werden konnte. 17 Uhr verließ der Zug wieder unsere Stadt. — Wie wir hören, waren die Teilnehmer sehr erfreut, so daß zu hoffen ist, daß die Fahrt im nächsten Jahre wiederholt wird.

— Der neue Stadtpark, der in München bei der Verlegung des M. Wirtz, verbunden mit einem Relief von Prof. Meißner, neu herausgegeben ist, liegt jetzt vor uns. Wir müssen anerkennen, daß der Druck etwas besserer Eindruck macht, als die Original-Plan. Bedauerlich ist jedoch die Tatsache, daß bei dem Verzeichnis der Erträge und Bäume eine solche Sorgsamkeit geübt wurde und im Gegenteil zu dem erwähnten Plan nicht weniger wie 19 Bezeichnungen fehlen. Wir vermessen überhaupt zu monden interessanten Punkt auf dem Plan. Wir wollen z. B. zur hervorheben, das Luther-Denkmal in der Himmelspforte. Eine besondere Beachtung enthält der Plan in der Ausführung der öffentlichen Gebäude. Leider fehlt auch hier wieder die Angabe der einzelnen Friedhöfe.

— Die Schöpfungsbilder bringen Dienstag bis Donnerstag wiederum ein Großfilm-Programm. „Der D. geht am schönen Rhein“ ist ein Lustspiel, ein Film von den leuchtenden Gelassen des Rheins, um unter goldener Sonne freie, fröhliche Menschen herumzuwehen, die Trauben reifen, und der Bis des Lebens schmeckel und heiler lächelt. Der zweite Film „Der schwarze Sand“ ist eine Erzählung aus der Zeit der Indianerkämpfe um das Jahr 1864 und spielt in den weiten Prärien und romantischen Schluchten zwischen dem Missouri und Mississippi und unentschieden Kämpfern der Wildhäute. Am Programm wird ein Kulturfilm „Moderne Spinnerei“ und die „Deutscher Boden“ gezeigt. Augenblicklich ist der Zutritt zu diesem Programm gestattet. Die Vorstellungen beginnen täglich um 7 und 7 1/2 Uhr.

**Aus Halberstadt.
Preisflug der Reisebriefstauben.**

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß auch in unserer Stadt, der Stätte der Luft langjähriger Zümler und Schönheitsbriefer, die Reisebriefstaube wieder Fuß gefasst hat. Die Liebhaber der Reisebriefstauben haben sich zu ihrem Besten zusammengeschlossen, der zwar noch ein wenig und noch nicht viel Mitglieder zählt. Er veranstaltet am letzten Sonntag ein Preisfliegen für Flugtauben von Glensburg aus. Die Tauben wurden morgens um 10 Uhr dort aufgesetzt. Die 120 km lange Strecke wurde von den besten Tauben in 2 1/2 Stunden zurückgelegt. Leider kamen aber nur ungefähr 60 Prozent der aufgesetzten Tiere in Halberstadt an. Es mag sein, daß noch im Laufe der nächsten Tage weitere Tiere eintrüfen. Vielleicht occurred es die Tauben, daß sie zum ersten Male in einem größeren Trupp aufgelassen wurden. An dem Preisfliegen beteiligte sich die gesamte harzer Briefstauben-

vereinerung. — An Nordhausen dieser das Ergebnis wesentlich günstiger ausgefallen sein, da die Reisebriefstauben dort aber ist und die Züchter nur dieses Resultat hiengegen, während unsere Züchter noch mit der Auswahl und Zusammenstellung der richtigen Paare beschäftigt sind. Es ist ein sehr guter Braud, Tauben als Boten zu benügen. An Grieschenland konnte man bereits in 5. Jahrhundert vor Christi der Postbote. Der Kall von Bagdad schick auf bereits Reisebrieftauben. Aus diesen Reisebrieftauben entstehen die heutigen Bogenbriebe. Durch Frucht auf Gestalt verloren die Tauben aber ihre Fähigkeit zum Fliegen. Die heutige Reisebrieftaube ist als mehrere unbenützte und bereits durchgeführte Kreuzungen entstanden. Der Topf der Reisebrieftaube, das des Briefeier, während man die langjährige wilde Anterpenze nur selten findet. Unsere deutsche Schönbildreife, bei der es vor allem auf eine dem Schmelz nachgebende Form und weniger auf Leistung ankommt, gleicht ebenfalls sehr der Briefeier Taube. — Am nächsten Sonntag findet ein Preisflug von Lorzau aus statt. Diese Strecke beträgt 180 km. Damit dürfte die diesjährige Reisebrieftaube abgeschlossen sein, weil der Herbst mit einem Schneeeinbruch ein großer Feind der Reisebrieftaube ist, die sie fliegen nur in einer Höhe von 100—300 m.

Die Stadtschöher hat in der Woche vom 26. 8. bis 1. 9. 1079 4000 in 450 Hektar, täglich im Durchschnitt 215 Bäume an 91 Hektar angepflanz. Der Gehalt wurde in diesem Zeit von 430 Personen, 403 Männern und 27 Frauen täglich von ca. 62 Bäumen, 50 Rammern und 3 Frauen, bebaut.

Die ewig Geschritten. Die Baumeigentumsvereine Halberstadt und Umgebung gibt ein Nachrichtenblatt heraus, für dessen Inhalt ein Herr mit dem französisch klingenden Namen Barthe verantwortlich zeichnet, der als Wohnort Halberstadt und als Straße die Hofenpfortenstraße angibt. Der gute Mann weiß immer noch nicht, daß es eine solche Straßenbezeichnung schon seit Langem nicht mehr gibt, sondern diese Straße jetzt Friedenstrasse heißt. Als republikanischer Postbeamter hätte er das wissen.

Halberstadt als Tagungsort. Der Verband für Besichtigungsausschüsse in der Provinz Sachsen hat am 22. und 23. September in Halberstadt seine 15. Hauptversammlung abgehalten. Wann auch die Besichtigung in ihrer Arbeit an der Jugend in den letzten Jahren ein gut Glück vorwärts gekommen ist, so hören immer noch wichtige Fragen der Würdigung und der Bildung, Fragen, die für die weitere Entwicklung des Berufsstandes von allergrößter Bedeutung sind. Auch die Tagung in Halberstadt wird diese Fragen in einer gründlichen und objektiven Beratung beschäftigen. Am ersten Tage wird nach geschäftlichen Beratungen der Reduktion der Besichtigungen über den „Nutzen der Besichtigungen in deutschen Schulverhältnissen“ gesprochen. Am zweiten Tage, es ist das Sonntag, findet eine öffentliche Versammlung statt. Es sind auch Vorträge vorgesehen, und zwar „Die Berufs- und Schulverhältnisse“, gehalten vom Bürgermeister Dr. Werner, die „Organisation der ländlichen Berufsvereine unter besonderer Berücksichtigung der Mädchenberufshilfen“ mit Direktor Hoffmann-Gieseler als Redner.

Ein Motorradfahrer fährt eine Radfahrerin um. An der Wagdenburgerstraße wurde eine Radfahrerin von einem Radfahrer Motorradfahrer, der sie überholen wollte, angefahren. Sie zog sich bei dem Sturz fast blutende Kopfwunden zu, daß sie mit Krankenhaus nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach Enttarnung eines Verabredung konnte sie aber noch Hause entlassen werden.

Diebstahl eines Bolch-Magnetapparates. Am 28. oder 29. 8. 1928 ist auf einem Altterger der Umgebung Wagdenburgs von einem auf einem Acker stehenden Höfenförderer der Bolch-Magnetapparat mit Kreuzschiff und Federn gestohlen. Für Namhaftmachung des Täters, jedoch dieser gefällig belangt werden kann, hat der Polizeibeamte unter Ausschluß des Hauptverges eine Vernehmung von 100 M. ausgesagt. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters bzw. des gestohlenen Magnetapparates führen können, an den nächsten Sanitätsbeamten, an die nächste Polizeistelle oder an den Polizeipräsidenten, Kriminaldirektion, Wagdenburg zu Lsg.-Nr. DZ. 12.517 I 5/28 erholen.

Der Lehrprozess der Provinz Sachsen hält vom 1. bis 4. Oktober seine 54. Haupt- und Vertreterversammlung in Halberstadt ab. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von etwa 1500 Personen. Die für die Unterbringung der Teilnehmer bereits gemeldeten Abtragungen reichen nicht aus. Es werden deshalb noch eine Anzahl guter Privatwohnungen, hauptsächlich in der Oberstadt und im Zentrum gelegen gesucht. Annehmlichkeiten sind möglichst bald zu richten an Herold, Hofstraße 28 II. (Siehe heutiges Heft)

„Ich sehe dich nicht, Paula, wenn er immer so gemalen wäre, wie eben! Oder auch nur umgeben, aber immer hart, wenn ich schrei; da kann man dann gar nicht mehr glauben, daß, wenn er sich ein mal anders gibt, es ihm vom Herzen kommt.“

„Wie ist es dir denn während meiner Abwesenheit ergangen?“ fragte Paula. „Du warst nicht für dich gelohnt!“

„Ja, du warst nicht für mich nicht leiden lassen. Aber ein Schreck war es, als ich an dem Tage deiner Abreise feststand und das Recht leer fand. Und die Abende allein waren größtenteils.“ Paula sah ihn unglücklich an. Daß er sie vernachlässigt haben sollte, konnte sie nicht glauben. Er nahm ja zum Wohl von ihr, wenn sie ihm haule war. Wenn er einmal am Abend zu Hause blieb, so sprach er kaum drei Worte mit ihr. Er sah dann über irgendein Buch gebeugt und las, während sie mit einer Handarbeit beschäftigt war.

„Du, hast du dich richtig in Berlin getummelt?“ fragte er Fritz. „Und mit Erfolg?“

„Frei hoch die Schultern hoch.“

„Wie nachigem, Vater.“

„Da ja, kann es nicht denken.“

Er sah aus dem Bogenfenster. Paula war froh, daß er nicht weiter fragte. Aber fröhlich war er noch mit seinen Gedanken bei diesen Dingen, die hier nicht besprochen werden konnten; sie sann darauf, ihn abzulenken.

„Was es Neues in Friedberg gäbe?“

„Nichts von Bedeutung; doch da fällt mir etwas ein: der Seine Wüste hat um Anni Lieb angehalten, und das Jawort gesagt. Sie werden sich Bestätigung verdienen.“

„Anni hat sich nicht, Mutter, sie wollte Schwester werden.“

„Das wird sie auch“, sagte der Vater. „Sie heiratet erst nach einem Jahre, dann hat auch seine Wüste kein praktisches Jahr als Arzt hinter sich, und er kann seine Praxis beginnen. Die Anni bringt ihm einen ganz schönen Reizen dazu mit.“

Es lag jetzt so nahe, nach Eule zu fragen. Fritz tat es.

„Es hat er nicht, liebe, das arme Ding. Sie haben Angst, das ich gebohrt hab, möchten ihre die Friedberger noch einen Einrad machen. So sind nun einmal die Deutschen. Aber zum Glück ist Eule gesund, und kümmert sich nicht um die Anforderungen der Leute. Sie leben in ihrem Hause im Lal, was allerdings für sie

Die Mutter nichts ihm zu. Sie fliegen beide die Treppe hin-ab. Die Eule des Aushaltens fing auf, nach Anni fürchte dem Vater entgegen. Es gab eine laute Begrüßung.

„Ein ganzes Jahr hab du meine Wüste nicht gesehen, nun zeig, daß du dich freust, sie wiederzusehen“, neckte Anni, und hing sich an seinen Arm.

Eule war zurückhaltender. Sie sah ihn aber aus großen, traurigen Augen an, als wollte sie ihn antworten für das Unglück, das sie gehabt. Ihm fiel auf, daß sie sich jetzt zu ihrem Mutter veränderte hatte. Sie war voller geworden. Aus dem Ausschritt ihrer dunklen Kleides schimmerte der Hals vor und wusch herpor. Ihr Finger lothomas Gesicht hatte sich geändert, und eine handgelenkte Kiste lag auf den weichen Wangen. An den Schäften konnte sie sich das höchste Haar in luftigen Ringeln und war am Hinterteil zu einem feinen Flechtentrang angeflochten.

Sie ist sehr hübsch geworden, stellte Fritz im stillen fest.

Die Mutter hatte im Speisezimmer den Teezeit decken lassen. Marie kam um zu legen, daß alles bereit ist. Das Flüssigen unter dem Wasserfest, brannte.

„Erlaube, daß ich den Tee bereite“, bat Eule, und sie machte es so geschickt, daß Fritz' Blick von ihren anmutigen Bewegungen angezogen wurde. Kramer bemerkte es und lächelte vor sich hin. Der Platz neben Fritz war leer geblieben; es Eule alle mit Tee bedient hatte, letzte sie sich auf diesen Platz.

„Nun mußst du uns von Berlin erzählen“, forderte sie.

Fritz sah sie an.

„Eule, ich weiß so wenig von Berlin wie du.“

„Ja, hast du denn gar nichts mitgemacht?“

„Nein, gar nichts.“

Wie schon ihr erkaunt an.

Eule nickte mit den Augen ein und sagte: „Ach, mein Jung“, noch „uns doch nichts weiß.“

„Tante, du kannst es mir glauben, ich habe nichts mitgemacht. Weder Zeit noch Geld habe ich dazu gehabt.“

„Dann hab' du also nur geschaut“, sagte Eule, „und gewiß tückisch gelapert.“

Sie sah von ihm zu Kramer, der ihr mit den Augen zublin-terte.

„Was ich gepahrt habe, ist nicht der Rede wert, Tante.“ (Fortsetzung folgt.)

Camerien-Wochenbericht

d. Firma A. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin

Watte	212. 85.00—88.00	Kammgarne	212. 150.00—160.00
Seidenstoffe	105.00—120.00	Wollwäcker	63.00—68.00
Wollstoffe	45.00—50.00	Wollwäcker	148.00—158.00
Wollstoffe	55.00—110.00	Wollwäcker	140.00—150.00
Wollstoffe	—	Wollwäcker	24.00—30.00
Wollstoffe	55.00—104.00	Wollwäcker	33.00—38.00
Wollstoffe	35.00—100.00	Wollwäcker	—
Wollstoffe	38.00—48.00	Wollwäcker	—
Wollstoffe	42.00—48.00	Wollwäcker	—
Wollstoffe	32.00—38.00	Wollwäcker	—

Soz. Arbeiter-Jugend

Sport- und Spieltag in Blankenburg.

Der Bezirksrat Quedlinburg-Thuja rief am letzten Sonntag seine Mitglieder zu einem Sport- und Spieltag zusammen. Am Vormittag waren in der „Erholung“ die Funktionäre der Gruppen vertreten, um sich über vergangene und künftige Arbeit auszusprechen. Gen. Oskar Schmidt-Magdeburg sprach danach über das Thema: „Die Arbeiter-Jugend und ihre Gegner.“ In kurzen Zügen entwarf er ein Bild über die Geschichte unserer Bewegung, um hierauf zu den einzelnen Jugendverbänden anderer Richtungen Stellung zu nehmen. Wir sind keine Jugendgruppe irgend eines Regiments oder sonstwas, so schließt er, wir haben erkannt, daß nur wir selbst uns helfen können und aus diesem Grunde werbt und macht zum Wohle unserer Bewegung. Am Nachmittag herrschte auf dem Sportplatz ein reges Treiben. Hier fanden sich Handballmannschaften gegeneinander, dort wurden den Mädchen gymnastische Spiele gezeigt, in fester Geiz muß keine Kräfte im Einzelnen- und Hundertmeterlauf und so war bis ganze Jungvolk in freudiger Bewegung. Drei Handballspiele wurden ausgetragen und zwar Thuja — Blankenburg, Blankenburg — Halberstadt und Quedlinburg — Thuja. Die Spiele zeigten folgende Resultate: 1. 7:0 für Blankenburg, 2. 2:2 unentschieden und 3. 4:1 für Thuja. So zog man am Abend mit Gefang und Klang zum Bahnhof in dem freundlichen Bewußtsein, wieder einmal einen trostigen Kampftag hinter sich zu haben.

Halberstadt. Am Mittwoch ist Heimabend. Wir werden aus den Jugendbüchern vorlesen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Rote Falken. Am Freitag Gruppe 1 3/8 Uhr am Fürstenthor, 8 Uhr Gruppe 2 Bandstandsamt, Gruppe 3 3/8 Uhr Seinenplatz.

Halberstadt. Kameraden rüffel zum Jugendtag am 15. und 16. September. Schafft vor allem genügend Freizequartiere für unsere auswärtigen Jugendkameraden, welche von Berlin, Leipzig, Magdeburg, Braunschweig und Dessau nach hier kommen, um im sportlichen Wettstreit ihr Können zu zeigen. Sorgt auch dafür, daß sich unsere Gäste im alten Halberstadt wohl fühlen, indem ihr zeitlich wie gastliche die Halberstädter Republikaner sind.

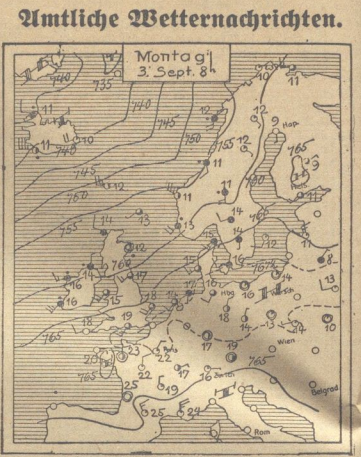
Halberstadt. (Spielertorps.) Mittwochabend 19.30 Uhr: Lieben im Odeum. Jeder muß erscheinen.

Halberstadt. Der 3. Bezirk plant am 9. September eine Omnibuspartie nach Blankenburg, Zotenrode, Wendorf, Treleben, Thuja und jurisch. Die Kameraden des 3. Bezirks nach Angehörigen, sowie auch Kameraden anderer Bezirke, welche sich an der Partie beteiligen wollen, sind freundlichst eingeladen. — Die Bezahlung, welche 3 Mark pro Person beträgt, kann schon jetzt bei den Kameraden D. Bollmann und Friedr. Förlerting erfolgen. Letzter Zahltermin ist der 7. September.

Wernigerode. Am Sonnabend, den 8. September verlanmen sich sämtliche Kameraden zum Anstieg nach den Bergen mit anschließendem gemütlichen Besessenen im „Ortner's Käfer“.

Dienstag, abend 8 Uhr verlanmen sich sämtliche Spielteufe zum Lieben auf der Magdeburger Landstraße. Schlagzeug, Hörner usw. sind mitzubringen.

Wernigerode. (Spielteufe!) Mittwoch abend 8 Uhr findet unsere Liebungsfunde statt. Da ein neuer Marsch angefangen wird, muß jeder Spielmann erscheinen.



Voraussichtliche Witterung bis 5. September abends:

Am hohen Norden herrscht stärkste Zyclonenaktivität; nordöstlich von Island lag eine Depression mit einem Luftdruck von unter 735 mm. Auf ihrer Südseite laufen bei Westrum fröhliche Störungswellen von West nach Ost, die den dort liegenden Gebieten häufige Regenfälle und starken Temperaturwechsel bringen. Die südliche Grenze des Störungsbereiches der nordischen Depression zieht sich von Nordirland nach Südschweden; südlich davon haben haben wir trockenes Wetter mit nur schwacher Aufbewegung. Besonders in Deutschland war die Windstärke sehr gering, selbst die Berge zeigen nur schwache Strömung.

Ausfichten: Wenig Veränderung des Wetters, meist nur hohe Bewölkung, stetig fortgeschreitende Erwärmung. Zunächst schwach windig, dann etwas zunehmender Südwind.

Rundfunk-Programme

der hauptstädtischen deutschen Sender.

Mittwoch, den 5. September.

Berlin. 20 Opernabend, 22.30 Nachtmusik. Königsmüllerchen. (Berlin). Uebertragung von Berlin Leipzig. 21.15 „Stunde des Erkennens“ von Schmitz, 22.30 bis 24 Tanzmusik.

Hamburg. 20.30 Festkonzert anlässlich des 13. Gewerkschaftsfesttages. Dann Musik aus Cafe Wallhof.

Langenberg. 20 Abendmusik (Söln).

Magda Drews

Ab Dienstag, den 4. d. M. in dem Speier'schen Lokal, Schmiedestraße 18

Geschäftseröffnung verbunden mit Modellhüttausstellung

Besonderen Wert habe ich auf solide Preise gelegt!

Sonntag früh 1/2 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe unvergessliche Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Tochter und Schwägerin

Frau
Margarete Engelke
geb. Helbing

im Alter von 32 Jahren.

Halberstadt, den 4. September 1928.

In tiefem Schmerz:
Otto Engelke und Kinder
nebst vielen anderen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. d. Mts., nachmittags 1/2 5 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. Möge ihr die Erde leicht sein!

Dienstag u. Mittwoch
je eine

NACHTVORSTELLUNG
Dunkle Gewalten

Der größte und beste aller Wanderspieler

Punkt 11 Uhr abends:
Dunkle Gewalten!

Ein Film, der mit Ereignissen ähnlicher Art nicht das Geringste gemein hat und deshalb auch über den hochnamigen aufklärerischen Sittenfilm mit anlockenden Stellen hebt.

Keine niedere Exaltation auf die Einseitigkeit!

Im Rahmen einer spannenden Handlung bringt der Film Originalanschauungen aus Welt- und Zirkusmilieus von lebenden dahmliedenden Dörfern der verschiedenartigen

Folgen der Jugendfinde.

Jeder Vater muß diesen Film sehen und seinen Sohn aufklären.

Jede Mutter muß ihn sehen, um ihre Tochter zu schützen.

Alle jungen Leute über 18 Jahre müssen ihn sehen zur Warnung vor den Gefahren und Folgen des Casters der modernen Welt

Frau Dr. Nora Novelli spricht zu dem Film.

Jeder, auch Sie, muß diese Vorführung besuchen!

Allen werden die Augen geöffnet, die bisher geschlossen waren.

Kartenvorverkauf an der Kasse!

Aus Wernigerode

Verlobungs- und Hochzeitsgedenke
in reicher Auswahl und billigsten Preisen.
Wiß, Witte, Watz und Winderlich

Kurttheater
Dienstag, 4. September, 8 1/2 Uhr:
Walthari

Schauspiel in 4 Akten von D. Sannemann.

Vorverkauf: Wagner'sches Musikgeschäft, Wernigerode, Schloßbauern, Dreierstraße, Fernruf 90.

Neuer Nebenbedienst
Schloßstraße 30, Rosenstein-Str.

Statt Karten!

Heute nachmittag 2 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kürschnermeister
Adolf Drechsler

im 59. Lebensjahr.

Wernigerode, den 2. September 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Helene Drechsler geb. Hahne.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Sylvestri-Friedhofes aus, statt

1. Lemnitzer:
Der eiserne Moloch

2. Böllsche:
Der Mensch als Naturbeherrscher

sind die Titel der beiden für das 8. Quartal des Jahres 1928 erscheinenden Bände des „**Bücherkreises**“

Lemnitzer gilt als der beste Foto- der eiserne Moloch, weit umfänglicher als die bisherigen Bücherkreisebände, ist ein bester Best.

Böllsche hat nach den hinterlassenen Schriften von Grotius seinen Mensch als Beherrscher der Natur gelehrt. Es wird als Weisheitsbuch doch vollkommen sein.

Die Treuprämie 1928
(3 Mark-Band für 1 Mark)

kann wahrscheinlich mit den oben besprochenen Bänden Anfang Oktober schon ausgegeben werden.

Wir bitten unsere Mitglieber um Mitteilung bis 25. d. Mts., welchen Quartalsband und welchen Band Sie als Treuprämie wünschen.

Sabliette „Der Bücherkreis“
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“

Zurück!

Dr. Vasmer.

Dorothea Wieck
Oscar Marion
Vera Engels
Harry Harat

in dem deutschen Großfilm vom Rhein, vom Wein und schönen Frauen

Hast du geliebt am schönen Rhein

Ein echter Film fürs deutsche Herz

Außerdem:
Der schwarze Satan

Eine Erzählung aus der Zeit der Indianerkämpfe

Fernst:
Moderne Hygiene
Deilig-Welt-Wochenchau
Jugendliche haben Zutritt

Dienstag bis Donnerstag
Täglich 7 u. 1/2 Uhr

Schloß-Konditorei u. -Cafe

Kaiserstraße 61 Fernruf 578

Täglich ab 4 Uhr

Kapelle Kuster

Sonntag von 11—4 Uhr
Früh-Konzert

Konditoreiwaren allererster Qualität eigener Herstellung

Druckmaschinen

Herrz Harzer Volksstimme

Wenn Sie können, kaufen Sie **gute Waren** denn dieselbe ist im Gebrauch **die billigste**

Schuh-Haus
Alfred Hildebrand
Westernstraße 6

